

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commandit 1 Mf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal. — Inseritonspreis für die fünfpaltige Petitszeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenszeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabedragen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditien in Wandsbrunn, Hermendorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landshut, Volkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Nr. 141.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 17. September

1889.

## Das Schweineeinführverbot.

Als sich nach dem Erlaß des Schweineeinführverbotes eine derartige Steigerung der Schweinesleischpreise zeigte, daß von allen Seiten und besonders aus den Häusern der Arbeiter schwere Klagen ertönten, erschien die Fordertung berechtigt, man solle entweder das Verbot aufheben oder eine überzeugende Begründung desselben bekannt geben. Diese Begründung liegt jetzt vor uns in dem Rechtfertigungsartikel der Nordd. Allg. Ztg. Ob die Begründung nach allen Seiten hin überzeugend wirkt, ist wohl zu bezweifeln. Aber nicht zu bezweifeln ist die Richtigkeit der vorher bereits von uns aufgestellten Behauptung, daß die Preissteigerung eine Folge spekulativen Treibens von Zwischenhändlern ist. Die Parteien, welche nach jedem Anlaß suchen, die Regierung bei der Menge in Misserfolg zu bringen, benutzen auch das Verbot als ein willkommenes Agitationssittel. Es wäre zu wünschen, daß diese leicht zu handhabende Waffe der Opposition entrungen würde. Einen Theil der Misserständnisse, welche von oppositioneller Seite geflüstert genährt werden, klärt der Artikel der N. A. Z. in befriedigender Weise auf.

Es sind — so beginnt der Artikel — lediglich zwingende Gründe veterinarpolizeilicher Art gewesen, welche den Erlaß des Schweine-Einführverbotes zur unabsehbaren Notwendigkeit gemacht haben. Es handelt sich darum, die Maul- und Klauenseuche von unseren Viehbeständen fern zu halten. Jeder, der mit landwirtschaftlichen Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist, kennt den außerordentlich verderblichen Character dieser Seuche. Dieselbe verbreitet sich vermöge der leichten Übertragbarkeit des Ansteckungsmittels, begünstigt durch die vielfachen, den Viehhandel vermittelnden Communicationsmittel, mit großer Schnelligkeit von Bezirk zu Bezirk, ergreift meist sämtliche Viehbestände der betroffenen Ortschaften und bringt — auch ohne einen tödlichen Verlauf zu nehmen — die Thiere in ihrer Leistungsfähigkeit und in ihrem Ernährungszustand derartig zurück, daß die Verwertung derselben für längere Zeit nahezu vollständig ausgeschlossen wird. Der hieraus unmittelbar erwachsende Schaden ist sehr beträchtlich; er trifft nicht allein den Viehzüchtenden Landwirth, sondern in Folge der notwendig eintretenden Steigerung des Fleischpreises in den infizierten Gegenden vor allem den Consumer. Noch empfindlicher aber machen sich die mittelbar eintretenden Nachtheile fühlbar. Sobald bei uns die Seuche eine größere Verbreitung gewinnt, sperren sich sofort unsere westlichen Nachbarn, insbesondere auch England, gegen die Einführung aus Deutschland ab.

Um die volkswirtschaftliche Tragweite einer solchen Sperrung zu kennzeichnen, genügt es, die Thatzache zu erwähnen, daß wir in den letzten Jahren allein am Schafvieh alljährlich gegen 1½ Millionen Stück nach dem Westen exportirt haben. Dieser Export ist uns gegenwärtig so gut wie völlig verschlossen; die englische und ihr folgend die französische und die belgische Regierung haben aus der im Frühjahr d. J. zeitweise bemerkbar gewordenen Zunahme der Maul- und Klauenseuche in Deutschland und aus einzelnen Fällen der Seuchenerkrankung Anlaß genommen, ein allgemeines Vieh-Einführverbot gegen Deutschland zu erlassen. Es bedarf nach den vorangegangenen Darlegungen keines weiteren Beweises, daß wir es als unsere dringendste Aufgabe betrachten müssen, die verlorenen Absatzgebiete möglichst bald wieder zu gewinnen und den heimischen Volkswohlstand vor ferneren Schädigungen der hier fraglichen Art zu schützen. Aber alle Bemühungen einer geordneten Veterinarpolizei, wie wir einer solchen uns erfreuen, die vereinten Anstrengungen der Reichs- und Landesbehörden, die Maul- und Klauenseuche bei uns zu tilgen, müssen so lange erfolglos bleiben, als die Krankheit von Osten her, in höchst bedrohlichem Umfang graffiert, stets von Neuem uns herübergeschleppt wird. Auch die sorgsamste Grenzkontrolle vermag die Einführungsgefahr nicht zu mindern; Quarantainemaßregeln und ähnliche Vorkehrungen haben sich als wirkungslos erwiesen. Es blieb also unserer Regierung nur das Mittel übrig, von dem sie neuerdings Gebrauch gemacht hat, das allgemeine Einführverbot.

Man ist sich — wie wir zu wissen glauben — vollständig darüber klar gewesen, daß dieses Verbot ebenso wie andere Maßregeln ähnlichen Inhalts, z. B. das Pferde-Ausführverbot, welches zeitweise in Kraft gewesen ist, namentlich in der Übergangsperiode Einzelinteressen empfindlich berühren werde. Zur Milderung dieser Nachteile ist im Rahmen der erlassenen Verordnung geschehen, was geschehen konnte, ohne die Erreichung des angestrebten Ziels in Frage zu stellen. Die Regierung hat für einzelne Grenzbezirke generelle Dispense ertheilt, die Eisenbahntarife für Fleischsendungen aus dem Innern des Reiches dorthin wesentlich ermäßigt und Händlern die Erlaubnis zur Einführung der beim Bekanntwerden des Verbotes bereits auf dem Eisenbahntransport befindlichen Sendungen gewährt. Sofern gleichwohl

einzelne Ortschaften in der Gelegenheit zum ausnahmsweise billigen Bezug ihres Fleischbedarfes beschränkt, einzelne Verkehrsbeziehungen abgeschnitten worden sind, müssen diese Sonderinteressen zurücktreten gegenüber dem allgemeinen Interesse, welches die Schließung unserer Ostgrenze gebietlich erfordert.

Wenn aber jetzt in der Presse vielfach behauptet wird, daß das Schweine-Einführverbot eine allgemeine Calamität im Lande, das Steigen der Preise für alle Lebensbedürfnisse veranlaßt habe, wenn man von einer bevorstehenden Hungersnoth spricht und mehr oder weniger verbüllt das Schreckgespenst von Unruhen und Aufständen an die Wand zu malen versucht, so ist es die Pflicht der anständigen Presse, solchen tendenziösen Überreibungen und Verbezügungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Es werden im Inlande alljährlich etwa 10 Mill. Stück Schweine gezüchtet und zum Verbrauch geschlachtet; dieser Menge gegenüber spielt die Zahl von etwa 200 000 Stück jährlich, welche durch das neuerdings erlassene Verbot von der Einführung in das Inland ausgeschlossen sind, eine ganz untergeordnete Rolle, und was die Qualität anlangt, so liefern manche Gegenden des deutschen Reiches Fett Schweine von gleicher Beschaffenheit, wie sie uns seither von dem Steinbrucher Markt her zugeführt worden sind. Das Einführverbot kann daher als Grund für die jetzt von allen Seiten gemeldete Preissteigerung des Schweinesleisches, oder gar der übrigen Lebensbedürfnisse keinesfalls betrachtet werden. Wir glauben vielmehr, daß die Händlerkreise die Grenzperre als willkommenen Anlaß benutzt haben, um die Preise künftig in die Höhe zu schrauben und gleichzeitig der Regierung die Verantwortung für diese dem Publikum überraschende und unwillkommene Erscheinung aufzubürden. In diesen Kreisen, denen das Auftreten neuer, inländischer Einfahrtsgebiete in hohem Grade unbehaglich ist, dürfte auch der Ursprung für die von allen fortschrittenen Blättern auf das Lebhafteste betriebene Agitation zu suchen sein.

Dat die inländische Produktion vollständig ausreicht, um den Bedarf auch in den Gegenden zu decken, welche seither aus Österreich und Rußland Schweine bezogen haben, steht außer Zweifel; es ist nur erforderlich, daß diese Bezirke im Innern des Reiches sich neue Bezugssquellen eröffnen."

Zum Schluß wird nachgewiesen, daß in der That an schlachtbarem Vieh in Deutschland zur Zeit kein Mangel ist. Nach Ansicht des Artikels steht zu erwarten, daß die Preise bald auf ihr gewöhnliches und natürliches Niveau herab sinken werden. Wenn sich diese Hoffnung erfüllt, so wird die so viel Staub aufwirbelnde Frage in erwünschter Weise erledigt sein.

Vorläufig aber ist noch eine schwer im Gewicht fallende Preissteigerung, wenngleich aus Ratibor bereits ein Nachlassen der Preise bemerkbar ist, Thatsache. Unter diesen Umständen kann nicht dringend genug eine Ermäßigung des Zolles auf das Fleisch geschlachteter Schweine gewünscht werden. Aussicht für die Erfüllung dieses Wunsches scheint vorhanden zu sein. Es ist anzunehmen, daß sich der Reichstag in der bevorstehenden Sessjon mit dieser Frage beschäftigen und sein Beschlüsse eine nach allen Seiten hin befriedigende Erledigung dieser Angelegenheit bringen wird.

## Rundschau.

In der Frage der neuen Regelung der gegen die sozialdemokratischen Umsturz bestrebten gerichteten Abwehrmaßregeln werden wohl nach der baldigst bevorstehenden Rückkehr des Ministers Herrfurth nach Berlin die entscheidenden Beschlüsse zu erwarten sein. Der Meinungsaustausch zwischen den Bundesregierungen, welcher nach dem Scheitern des ersten preußischen Entwurfs veranstaltet wurde, dürfte inzwischen zu Ergebnissen geführt haben, die sich alsbald im Bundesrat zu einer neuen Regelung gestalten werden. Der Nat.-Lib. Corr. scheint es unumgänglich notwendig zu sein, daß jetzt endlich ein dauerndes Gesetz geschaffen und nicht auf's Neue der Versuch einer kurzen Verlängerung des bestehenden Gesetzes gemacht wird. Nach den im vorigen Jahre abgegebenen Erklärungen hätte ein solcher Versuch im gegenwärtigen Reichstag keine Aussicht, durchzudringen, und es besteht wohl auf allen Seiten der Wunsch, endlich einmal diese Angelegenheit durch ein dauerndes Gesetz zu regeln, anstatt dasselbe alle zwei Jahre zum Gegenstand eines erbitterten und aufregenden Kampfes der Parteien zu machen und beständig vor der Möglichkeit zu stehen, daß ein ungünstig zusammengesetzter Reichstag

die wirksamen Maßregeln zur Abwehr der Socialrevolution verweigern könnte. Eben darum halten wir es sodann auch für unumgänglich notwendig, daß der kommende Reichstag die Angelegenheit endgültig ordnet. Wir gehen mit der festen Zuversicht den neuen Wahlen entgegen und haben das feste Vertrauen, daß der nächste Reichstag im Wesentlichen nicht anders zusammengesetzt sein wird, als der gegenwärtige. Aber immerhin ist die conservativ-nationalliberale Mehrheit, von der sich allein eine befriedigende Lösung der Aufgabe erwarten läßt, auch gegenwärtig nicht sehr groß, und Überraschungen sind bei der Unberechenbarkeit des allgemeinen Wahlrechts niemals ausgeschlossen.

Der gegen den italienischen Ministerpräsidenten gerichtete Mordanschlag hat allenthalben tiefe Entrüstung und warme Theilnahme für den verwundeten Leiter des italienischen Staatswesens erzeugt. Vorzugsweise aber wird man den Abscheu vor dem Mordbuben im Deutschen Reich empfinden, wo man Crispi mit wahrer herzlicher Sympathie gegenübersteht. Nur wenige Monate sind es her, seit Crispi an der Seite seines Königs in der deutschen Reichshauptstadt weilte, um das Bündnis, welches Regierung und Volk von Italien mit dem Deutschen Reich verbindet, aufs Neue zu besiegen. An der freudigen Begeisterung, mit welcher man auch ihn allenthalben begrüßte, wird er erkannt haben, daß das Werk der deutsch-italienischen Bundesgenossenschaft, an dessen Zustandekommen und an dessen Festigung er so hervorragenden Anteil genommen, bei uns feste Wurzeln gesetzt hat, und daß man hier für den treuen und zuverlässigen Freund des deutschen Volkes aufrichtige Zuneigung fühlt. Auch bei dem gegenwärtigen bedauernswerten Anlaß wird diese Gedenkung in ganz Deutschland zum Ausdruck gelangen. Unter den 4000 Beileidsdepeschen, welche Crispi nach einem Telegramm aus Neapel bis gestern Abend zugingen, werden sicherlich viele deutschen Ursprungs sein. Nach den bisherigen Mittheilungen ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß das Attentat politischen Charakters ist. Ob indessen ein förmlicher Plan zur Ermordung des gehaschten Gegners bestanden hat, worauf die Verhaftung von fünf Genossen des Thäters Caporali hinweist, und ob klerikale oder radikale Einflüsse die Hand des Ruchlosen gelenkt haben, ist noch nicht festgestellt. Eine indirekte Verantwortung für die That werden die Oppositionsparteien kaum von sich abwälzen können. Die maßlos aufreizende Sprache ihrer Blätter ist durchaus danach angethan, Fanatiker zu schaffen. Daß nunmehr, nachdem die böse Saat die böse Frucht getragen hat, die radikale wie klerikale Presse ebenso entrüstet sich über den Thäter und sein Werk auslassen, wie die Crispi befreundeten Zeitungen, ändert nichts an der Sache.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. September. Der russische Thronfolger hat ein Handschreiben des Czaren an den Kaiser mit nach Hannover gebracht. — Der Kaiser und die Kaiserin ließen heute früh auf dem Grabe des Prinzen Sigismund in der Friedenskirche zu Potsdam einen Kranz niederlegen. — Die Kaiserin Friedrich begab sich sofort nach ihrer Ankunft in Potsdam nach der Friedenskirche, um hier an den Särgen Kaiser Friedrichs und der Prinzen Sigismund und Waldemar Kränze niederzulegen. Später wohnte die Kaiserin Friedrich dem Gottesdienste in Bornstedt bei. In das Kirchengebet wurde Prinzessin Sophie eingeschlossen und der göttliche Segen für sie und ihre Zukunft erbettet.

Edison reist morgen Montag mit Werner Siemens zur Naturforscher-Versammlung nach Heidelberg. Edison hat sehr bedauert, daß der Reichskanzler und Graf Moltke nicht in Berlin anwesend sind. Er beabsichtigt, denselben je einen Apparat zuzusenden, um mit ihnen ein Gespräch austauschen zu können.

Dresden, 15. September. Der Kaiser hat an König Albert folgendes Allerhöchstes Handschreiben gerichtet:

Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, freundlicher lieber Bruder! Es gereicht Mir zur aufrichtigen und herzlichen Freude, bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen des 12. (königl. sächs.) Armeecorps, Meiner schon bei der Parade und an den einzelnen Manövertagen ausgesprochenen lebhaftesten Befriedigung und vollsten Anerkennung gegen Euer Majestät nochmals bereden Ausdruck zu geben. Das Armeecorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und vollkommen geeignet, in dem Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne dieses schönen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich spreche Euer Majestät Meinen herzlichen Glückwunsch zu solchen Leistungen des Armeecorps aus, welche erkennen lassen, daß das bewährte Soldatenauge seines Königs die Ausbildung aller Theile mit unermüdlicher Sorgfalt überwacht. Euer Majestät bitte Ich, auch Ihren Truppen und deren Führern — insbesondere aber dem Generalfeldmarschall und commandirenden General, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen — Kenntniß von meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen. Gleichzeitig bitte Ich Meinen wärmsten Dank entgegen zu nehmen für die Meinem Herzen so wohlthuende liebevolle Aufnahme, die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Euer Majestät Hause und Ihrem Lande bereitet worden ist. Mit der Versicherung der vollkommenen Hochachtung und aufrichtiger warmer Freundschaft verbleibe Ich Eurer Majestät freundwilliger Bruder und Bruder gez. Wilhelm. I. R. Dresden, den 10. September 1889. An des Königs von Sachsen Majestät.

Hannover, 15. September. Der Kaiser begiebt sich nach dem Schluss der Übungen von Kappenberg aus nach dem Jagdschloß Springe.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** In einer am Freitag in Brünn stattgehabten großen Versammlung von Textilarbeitern forderte einer der Führer der Arbeiterpartei alle Arbeiter zur festen Organisirung und der nöthigen Vorbereitung auf, da im Jahre 1890 ein allgemeiner europäischer Strike unternommen werden soll, um den achtstündigen Arbeitstag zu erzwingen.

**Italien.** Der Zustand Crispis gibt anscheinend zu ernstlichen Bedenken nicht Anlaß. Das erste Telegramm, welches Crisspi empfing, war vom König aus Monza, welcher in herzlichster Weise um sofortige Mittheilung über das Befinden des Verwundeten bat. Fünf angebliche Genossen Corporalis sind in Haft genommen.

Der Mailänder „Abend-Courier“ bringt unter Reserve eine Meldung seines Berliner Correspondenten, daß der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph bei König Humbert durch Vermittelung des deutschen Kaisers im Laufe des Octobers in Neapel stattfinden werde. Da zu derselben Zeit Kaiser Wilhelm ebenfalls in Neapel weilen soll, würde dann dort eine Drei-Monarchen-Zusammenkunft stattfinden.

**Belgien.** Die Kaiserin Augusta ließ dem belgischen Roten Kreuz 1000 Francs als Beitrag für die Antwerpener Verunglücksüchten über senden.

**England.** Der Schneiderstrike in dem wegen seiner Lustmorde bekannten Londoner Stadttheil Whitechapel ist durch gegenseitiges Nachgeben beendet. Am Montag nehmen 20 000 Schneider die Arbeit wieder auf. — In Blackburn wurden in Folge Beschlusses des Baumwollverkäufers sechs der größten Spinnereien geschlossen; 3000 Arbeiter sind stellenlos.

**Dänemark.** Zum Empfang der Kaiserin Friedrich in Kopenhagen für heute, Montag, sind große Vorbereitungen getroffen; alle kaiserlichen und königlichen Gäste kommen nach Kopenhagen zum Empfang. Die Kaiserin soll die Gemächer in Fredensborg bewohnen, welche ihr Gemahl im Jahre 1874 inne hatte.

**Serbien.** Für den Empfang der Königin-Mutter Natalie sind bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Das Blatt „Male Novine“ meldet, Ex-König Milan habe von Karlsbad aus in der Königin-Frage ein Ultimatum gestellt, er will angeblich selbst nach Belgrad kommen und die Anwesenheit der Königin verhindern. Das Ultimatum soll auch die Drohung enthalten, er wolle den König Alexander, Kraft des ihm als Vater zustehenden Rechtes, eventuell für längere Zeit mit sich auf Reisen nehmen.

**Türkei.** Zur Begrüßung des Kaisers entsendet die Pforte zwei Kriegsschiffe nach Athen, welche den Kaiser eventuell auch nach Constantinopel begleiten werden.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. September.

\* Wie das Haupt eines ehrwürdigen Greises schimmern die Gipfel des Gebirges in's Thal hinab. Der Winter konnte dem Unwetter nicht ruhig zusehen, er wollte doch auch ein Wörtlein hineinreden und sendete einen Schneefall, welcher die höheren Bergeslagen mit einer dichten Decke stellenweise bis zu acht Zoll Höhe bedeckte. Selbst in's Thal wagten sich mehrfach die weißumformirten Tirallieure des Winters, schwanden aber bald wieder, da sie doch wohl einsahen, daß sie sich in der Zeit geirrt hatten. Mitte September, da die Brust noch

von Altweibersommerhoffnungen erfüllt ist: Schnee! Von Regen, „vorwiegend Nässe“, hat Herr Falb zwar gesprochen, aber von Schnee steht nichts in seinem Kalender. Soviel Muth hat er bei aller Kühnheit seiner Wetterprophetezungskunst doch nicht besessen, für den fünfzehnten September Schnee anzündigen. Der alte Herr aus dem Norden hätte auch wirklich noch ein Bischen warten können, er wäre seinen Schnee immer noch los geworden. Die erste Ladung sandte er bereits am Sonnabend Nachmittag, in der Nacht strich er die Berge weiter weiß an und als sich gestern früh die Blicke auf die Höhe richteten, da hatte man die Bescheerung — unten eine Kühle, daß man unwillkürlich nach dem, den Pelz bergenden Schrank schielte und oben dichter Schnee! Aber der Schnee hätte den Leuten schließlich noch nicht die Laune verdorben, wenn nicht das weinerliche Gesicht des Himmels böse Ahnungen in der Brust der Ausflugslustigen erweckt hätte. Und die Ahnungen bestätigten sich, der Tag gestaltete sich zu einem gefaselten erster Qualität. Das Unwetter zog alle Register auf, die ihm an einem Falb'schen Tag zur Verfügung stehlen: Regen in allen Abstufungen, vom bescheidenen sanften Rieseln bis zum steiforschwemmenden Wolkenbruch, prasselnder Schlossfall, daß die Herzen der Gläser vor freudiger Hoffnung bebten wie die Fensterscheiben, pfetende Windstöße und heulender Sturm! Auf den Bergen Winter, im Thale Herbst und der Sommer nur im Kalender! Will die Natur mit Wucherzinsen die paar Sommertage, die sie uns vor Beginn der kalendermäßigen warmen Jahreszeit geschenkt hat, zurückfordern? Und wenn sie dann wenigstens noch einen Tag damit gewartet hätte, dann wäre die Hirschberger Einwohnerschaft und ihre Garnison doch nicht um die Einzugsfreude gekommen. So hielten die Jäger ohne Sang und Klang, still, als wären sie für das Unwetter verantwortlich, den Einzug in ihr Heim.

\* Auch heute vermochten sich die empörten Elemente noch nicht zu beruhigen. Während hier ein Regenfall dem andern folgte, sah der Schneekönig, wie uns aus der Umgebung gemeldet wird, an anderen Stellen sein Flöckenbombardement fort. Zwischen Liebau und Trautnau fielen die Schneeflocken in Fingergrößen. Derartige Seitensprünge der Natur sind hier freilich nicht absolut neu, aber es erregt bei Denen, welche sich noch in Nachsommerträumen wiegen, doch ein peinliches Gefühl, wenn ihn das Wetter ansaugt, als stände man mitten im März. Nach vieler Wettünftigen Urtheil bedeutet der fröhle Schneefall einen schönen Herbst. Wir wollen hoffen, daß diese Wetterregel sich vor den übrigen Wetterregeln dadurch auszeichnet, daß sie durch die Ereignisse bestätigt wird. Herr Falb's Liste kritischer Tage ist wenig geeignet, Hoffnungen auf einen freundlichen Herbst zu erwecken. Die Septemberabnungen des Wiener Wettermenschen sind grau in grau gefärbt. Als kritisch sind in diesem Monat noch angekündigt der morgige Tag (Dienstag), der 21., 23., 26. und 28. September. Darunter sollen sich der 21. und 26. noch ein Extrabenefiz mit Erdbeben und ähnlichen Liebesswürdigkeiten vorbehalten haben. Es kann also in der zweiten Hälfte dieses Monats noch recht interessant werden.

A. Verbands-Feuerübung. Am vergangenen Sonntag Nachmittag hielt der „Verband Freiwilliger Feuerwehren im Hirschberger Thale“ in Hermsdorf seine lehre diesjährige Verbandsübung ab. Dieselbe wurde ausgeführt von den Feuerwehren Schreiberhau, Seidorf, Petersdorf und Hermsdorf. Gegen 3 Uhr versammelten sich die Feuerwehrleute in Tieze's Hotel, wo unter dem Vorsitz des 1. Verbandsdirectors, Herrn Rentier Kaspar aus Hirschberg, zunächst eine kurze Vorbesprechung seitens der Führer stattfand. Bei derselben wurden für den Beurtheilungsausschuß ernannt die Herren Goy-Eichberg, Menzel-Hirschberg, Friedrich, Röhrich und Werbs, letztere aus Erdmannsdorf. Nach beendeter Sitzung erscholl das Signal zum Antreten und gegen 1/4 Uhr setzte sich der Zug unter dem Commando des Herrn Branddirectors Nimbach-Hermsdorf mit sämtlichen Geräten und unter Vorantritt zweier Musikapellen nach dem Übungsort in Bewegung. Es folgten nun zunächst die Steigerübungslübungen, ausgeführt am Steigerthurm. Die Steigerabteilung Schreiberhau übte unter dem Commando des Obersteigers Reichelt, Seidorf unter Obersteiger Dittrich, Hermsdorf unter Obersteiger Dötschall und Petersdorf unter Obersteiger Krause. Den Abschluß bildet hier eine combinirte Steigerübung unter Obersteiger Reichelt-Schreiberhau. Die Übungen erfolgten theils mit, theils ohne Zählen, je nach der Bestimmung des Verbandsdirectors. Die Spritzen-Schulübungen wurden auf dem Platz vor der herrschaftlichen Brauerei ausgeführt. Die Leitung hatte für Seidorf Spritzenmeister Friedrich, für Hermsdorf Spritzenmeister Wolff und für Petersdorf Spritzenmeister Elsner. Auch hier wurde je nach Wunsch mit oder ohne Zählen geübt. An einem Wassergraben hinter der Brauerei wurde sodann noch eine Übung mit Wasser ausgeführt, wobei die Seidorfer Spritze zuerst Wasser gab. Das Commando-herbei führte der Verbandsdirector. Nach einer halbstündigen Pause gelangte sodann der geplante gemeinsame Feuerangriff auf das brennend gedachte Haus des Herrn Schlossmeisters Krause zur Aufführung. Diese Übung, deren Oberleitung in den Händen des Herrn Branddirectors Nimbach-Hermsdorf lag, war insofern sehr interessant, weil die durch Flugfeuer gefährdeten zahlreichen Nachbargebäude ein sehr umfangreiches Arbeitsfeld für die Steigermannschaften bildeten, die ihre Aufgabe mit großer Geschicklichkeit lösten. Nach halbstündiger Arbeit hatte auch dieser Theil des Programms seine Erledigung gefunden und Führer und Mannschaften veranstalteten sich im Saale des Gaethoses „zum Verein“ zur gemeinsamen Besprechung. Herr Kaspar führte aus, daß die Übungen ein sehr befriedigendes Resultat ergeben hätten. Die Ausbildung der Mannschaften sei eine vortreffliche und das Material im besten Zustande. Der Feuerangriff zeigte sich von Herrn Nimbach sehr gut durchdacht. Spritzen und Steiger fanden ihre Verwendung an der richtigen Stelle. Der Vorsitzende teilte mit, daß wiederum eine Anzahl Kameraden auf eine 10jährige Dienstzeit zurückblicken. Es sind dies die Herren: Julius König-Schreiberhau, Hermann Leder, Julius Theuer, Heinrich Müller, Adolf Kücker, Rudolf Kücker, letztere aus Petersdorf. Unter warmen Worten des Dankes für ihre unverdrossene langjährige Arbeit erhielten dieselben die üblichen Auszeichnungen. Als sehr anerkennenswerth und zur Nachahmung

für andere Ortschaften wurde auch erwähnt, daß sich der Hermsdorfer Turnverein in Fällen der Gefahr der Feuerwehr zur Verfügung gestellt hat. Die Feststellung der Präsenzliste er gab, daß vertreten waren: Seidorf mit 29, Schreiberhau mit 14, Hermsdorf mit 40, Petersdorf mit 36, Hirschberg mit 9, Erdmannsdorf mit 3, Eichberg mit 2 und Gunnersdorf mit 1 Mann. Nachdem dann noch auf das von der Hirschberger Feuerwehr herausgegebene Lieberbuch für deutsche Feuerwehren und auf die Eisenblechschilder, welche vom Besitzer der Bismarckhöhe nach einem neuen Verfahren hergestellt werden, aufmerksam gemacht worden war, wurde die Versammlung mit einem „Gut Wehr“ auf das weitere Gedanken des Verbandes, auf die Feuerwehr Hermsdorf und die Gemeinde Hermsdorf vom Vorsitzenden geschlossen. Herr Branddirector Nimbach erwiederte dasselbe mit einem „Gut Wehr“ auf den Verbandsvorstand.

r. Morgen gelangen die Reserven des Jägerbataillons von Neumann 1. Schles. Nr. 5 zur Entlastung, am 1. October die Ein- und Dreijährig-Freiwilligen. Am 7. November erfolgt die Einstellung der Eiszmännchen.

r. Ein Menschen auf lauf ist am Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends in der 10. Stunde auf dem Markte dadurch verhängt, daß ein Schuhmachermeister, welcher in seiner Wohnung in angetrunkenem Zustande starken Lärm verursachte, sich seiner Abführung nach dem Polizeigefängnis widersetzt und durch Schreien und Brüllen eine Menge Menschen herbeilockte.

r. Nächliche Ruhestörung. Großer Unfug. In der Nacht zum Montag, Morgens in der 2. Stunde, wurde in der Bahnhofstraße die Nachtruhe dadurch gestört, daß drei junge Leute, welche vom Commers heimkehrten, mit ihren Stöcken die Jalousien der Schaufenster bearbeiteten. Einer derselben wurde von dem Nachtwächter ergriffen und hiermit durfte das Schicksal der drei Jalousientrommeln besiegt sein. — Der Bürgersteig in der Gartenstraße war wieder mit mehreren Thüren, welche den Vorgärten entnommen waren, belegt.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Brückenglocke ist in der Hellerstraße, ein Hundemaulkorb und eine Patentschreibholzbüchle auf der Promenade als gefunden, sowie ein Kontobuch auf der Promenade und ein Portemonnaie mit gelbem Bügel, enthaltend 5 Mk., als verloren angemeldet, ebenso sind zwei Hunde, ein Dachs und ein langhäiger kleiner, eingefangen worden.

\* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß die den ständigen Arbeiten der Eisenbahnverwaltung gewährte Vergünstigung des Fortbezuges des Tageslohnes für die in Folge der Theilnahme an den Controllversammlungen versäumte Arbeitszeit auch auf die Fälle ausgedehnt wird, in welchen ständige Arbeiter wegen Gestellung zur militärischen Musterung und Aushebung einen Theil der Arbeitszeit verfügen müssen.

\* Hasenjagd. Während das Rebhuhn bereits 4 Wochen den Nachstellungen der Wildmänner ausgesetzt war, hatte das edle Geschlecht der Hasen sich bisher immer noch des gesetzlichen Schutzes der Schonzeit zu erfreuen. Seit dem gestrigen Tage ist es aber mit dieser Sicherheit vorbei, denn mit dem 15. d. Mts. war die Schonzeit für Hasen abgelaufen.

S. Gunnersdorf, 16. September. Kinderfest. Militärvereinschießen. Freche Einbruchsdiebstähle. Vorigen Sonnabend fand das diesjährige Kinderfest in unserem Orte statt. Der städtische Festzug setzte sich gegen 2 Uhr vom Schulhause aus in Bewegung. Die Capelle des Herrn Grau und das Musikkorps der Schule lieferten die Marschmusik wie schon Abends vorher beim Zapfenstreich, an dem noch die Feuerwehr mit ihrem Musikkorps Theil genommen hatte. Der Zug bewegte sich durch das Oberdorf, über den Knebelsteg am rechten Bachufer herunter nach dem bei der Villa des Herrn Antivertreter Theil belegten Festplatz, wo nach der Ansprache Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. ein dreimaliges donnerndes Hoch gebracht und die preußische Nationalhymne gesungen wurde. Die Schulkinder erfreuten sich während der Nachmittagsstunden unter Leitung ihrer Lehrer bei munterem Spiel. Sie wurden mit allerlei, besonders für den Unterricht nutzbaren Dingen beschäftigt, sowie mit Würstchen, Semmel und Bier bewirthet. Auch in diesem Jahre hatten sich einige Damen und Herren gefunden, die den Lehrern bei der Leitung der Spiele in freundlichster Weise behilflich waren. Ihnen sowohl als der Gemeinde und deren Vertretern, den Schulvertretern, dem Platzgeber, sowie allen, die beim Feste hilfreiche Hand geleistet hatten, wurde vor dem Einzuge seitens des Herrn Hauptlehrer Nidgen herzlich gedankt. Das Fest ist in seinem ganzen Verlauf als ein recht wohlgelingenes zu bezeichnen, da ja auch das Wetter, wenn auch recht kühl, so doch im Großen und Ganzen sehr günstig war. — Den Schulkindern glückte es in Bezug auf das Wetter besser als dem Militärverein unseres Ortes, der Sonntag und Montag sein diesjähriges Königschießen abhält. Die gesteigerte Kühle der Witterung und das anhaltende Regenwetter thun dem Feste einen recht unerwünschten Abbruch. Wer die Königswürde erringen wird, ist z. B. noch nicht entschieden. — In der Nacht vom Sonntag zu Montag fanden hier zwei höchst freche Einbruchsdiebstähle statt. In der Fabrik des Herrn Dr. Salomon stiegen Diebe, nachdem sie ein Fenster eingeschlagen und aufgeriegelt hatten, ins Comptoir, erbrachten dort das Pult des Herrn B. und stahlen daraus ca. 241 Mk. Wenn man auch Verdacht hat, so fehlt doch bis jetzt von den Dieben jede sichere Spur. — Im „Landhause“ drückten Diebe zwei Scheiben an dem an der Ostseite des Hauses der Küche am nächsten gelegenen Fenster der Gaststube ein, öffneten das Fenster und suchten die unteren Räume durch. Sie haben ancheinend nur Geld haben wollen, da sie andere Sachen von Werth unberührt gelassen haben. Ihre Beute beifert sich hier nur auf etwa 4,50 Mk. Im Speisegewölbe haben sie sich an Wurst, Butter, Brot und Plaumen sattgegessen. Von drei in einem Korb liegenden Würsten haben sie nur eine verzehrt, die anderen ließen sie liegen. Eigenthümlich ist es, daß der vor dem Hause in seinem Wagen schlafende Garoufelsbesitzer und der am Platze des Kinderfestes wachende Gemeindebote unseres Ortes von den Dieben nichts wahrgenommen haben. Auch bei diesem Diebstahl fehlt bis jetzt jede Spur.

Schreiberhau, 16. September. Die zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmales am hohen Steine erforderlichen Arbeiten waren Anfang voriger Woche soweit gediehen, daß Herr Bildhauer Dähmel-Hirschberg an die Aufführung des Postaments gehen konnte. Trotzdem einzelne Theile ganz beträchtliche Dimensionen hatten, ist bei derselben nichts beschädigt worden. Gegenwärtig fehlen noch die Inschriften und Bildnisse, sowie der natürliche Aufbau in der nächsten Umgebung des Denkmals. Der Guss der beiden Reliefs, hergestellt aus Alabaster-Glas in der Karlsruher Glashütte, ist ein ganz vorzüglicher. Zur Zeit bearbeitet Herr Glasgraveur Franz Fischer-Strickerhausen die etwa je 25 bis 30 Pfund schweren Bildnisse. Nach der getroffenen Vorbereitung wird die Enthüllungsfeier am 18. October die Festlichkeit bei der Grundsteinlegung bei Weitem übertreffen. — Die Erd-

arbeiten am Wege in die Bäckeschlucht sind vollendet, es ruht der ganze Bau, wahrscheinlich, weil die Felsensprengungen nicht eher vorgenommen werden, bis das Material zum eisernen Aufbau zur Stelle sein wird. — Heute Vormittag hatten wir bestigen Schneefall; trotzdem ließ sich das hiesige Schützenkorps nicht hindern, das Königschießen mit Festauszug zu beginnen. Der Kamm trägt einen Schneemantel.

- Schmiedeberg, 15. September. Sommerfreunde. Abgangs-Prüfung. Lehrerverein. Ankauft. Schnee. Die Zahl der bis gestern hier polizeilich angemeldeten Sommerfreunden beträgt 548 in 276 Parteien. — Zu der am 13. und 14. d. Mts. bei der hiesigen königlichen, evangelischen Präparanden-Anstalt stattgefundenen Abgangs-Prüfung waren 18 Böblinge zugelassen worden. Den Vorsitz führte der Commissarius des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau, der Regierung-, Schul- und Consistorialrat Herr Eismann; außerdem war der königliche Seminar-Director, Herr Schulrat Lang aus Reichenbach in der Oberlausitz anwesend. Auf Grund der bereits am 6., 7. und 9. d. Mts. angefertigten schriftlichen Arbeiten und nach dem Ergebnis der mündlichen Prüfung wurden sämtliche 18 Böblinge befähigt erklärt, in ein Lehrer-Seminar einzutreten. Die Mehrzahl derselben wird wahrscheinlich dem Seminar zu Breslau überwiesen werden. Die Zahl der in der hiesigen Präparanden-Anstalt seit ihrer Gründung, im Jahre 1874, vorgebildeten und den einzelnen schlesischen Seminaren zugeführten Böblinge beträgt nunmehr 305. Die Aufnahme neuer Schüler findet am Mittwoch, den 9. October d. J., statt. — Gestern Nachmittag fand im Werner'schen Hotel zu Bitterthal eine gemeinschaftliche Sitzung der Lehrervereine zu Seidorf, Giersdorf, Arnsdorf, Erdmannsdorf, Lomnitz und Schmiedeberg statt. Den Vorsitz führte Herr Hector Klapische-Schmiedeberg. Herr Lehrer Grundmann-Schmiedeberg hielt einen das Interesse der Zuhörerschaft fessenden Vortrag über das Thema: „Die Erziehung der Kinder zum Gehorsam.“ Die darauf folgende Debatte verbreitete sich besonders über den pädagogischen Werth der Strafe. — Von Fräulein Wollmann, der Besitzerin des Gast- und Logirhauses Marienruh in Wolfsburg und Pächterin des Gast- und Logirhauses „zum Eisenhammer“ in Birkigt-Arnsdorf, ist das Gasthaus „zum Rabenvater“ in Wolfsburg läufig erworben worden. — Als heut Morgen das Hochgebirge noch frei von Wolken war, erblickte man dasselbe mit Schnee bedeckt. Auch in unserem Orte ist heut bei einer Temperatur von nur 3 Grad mehrmals Schnee gefallen. Eines so zeitigen Schneefalles bei uns im Thale können sich selbst ältere Leute nicht erinnern. Es wird ein langer, schöner Herbst prophezeit.

1z. Schönau, 14. September. Erkrankung in Folge Schreckens. Feuer. Ein Bauersohn in Rosenau erhielt vor einiger Zeit einen Brief, dessen anonyme Urheber sich in wenig schmeichelhafter Weise über die Person des Adressaten aussprach. Der Adressat muß diesen Brief wahrscheinlich der Staatsanwaltschaft übergeben und als mutmaßliche Abänderung die Tochter eines Stellenbesitzers in Willenberg bei Schönau bezeichnet haben; denn Letztere wurde von einem Gerichtsbeamten wiederholten Verhören unterzogen, in deren Verlauf der Diener des Gesetzes frischweg behauptete, daß das Mädchen Schreiberin des Briefes sei. Die fortwährende Aufregung und die Angst hatten dem Mädchen so zugesetzt, daß es frank wurde und die Hilfe eines Arztes in Anspruch genommen werden mußte. Da sich die Krankheit immer mehr verschlimmerte und namentlich das Augenlicht in bedenklicher Weise gefährdet war, mußte das Mädchen in eine Goldberger Krankenanstalt geschafft werden, um unter die stete Aufsicht eines Arztes zu kommen. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, daß die Bedauernswürthe das Augenlicht vollständig wiedererlangt. Wie uns mitgetheilt wird, sollen beide Arzte, in deren Behandlung die Erkrankte sich befinden hat bzw. noch befindet, erklären, daß die Krankheit durch die Aufregung und den Schrecken hervorgerufen worden sind. — Gestern Abend gegen 10 Uhr brachte in Reichwaldau eine zum Dominium des Herrn von Sprenger gehörige große Scheuer, in welcher sich nicht unerhebliche Erntevorräte, namentlich Hafer, befanden, niederr. Bei dem schnellen Umschreiten des Feuers war an ein Lösch nicht zu denken und die erschienenen Feuerwehren, darunter auch die Schönauer, mußten hauptsächlich darauf bedacht sein, die Nachbarhäuser zu schützen.

Burgsthal, 15. September. Der heurige September ist ein recht sonderbarer und unbeständiger Gefelle, oft unfreudlich, aber nicht selten schnell wechselnd mit heiterem Antlitz, wetterfern seine Launen mit dem in dieser Beziehung sprichwörtlich gewordenen April. Das wurden ein paar Herren gewahr, welche

in den letzten Tagen das Hörgebirge zum Ziele ihrer Wanderung erforren. Am Sonnabend zeigte ihnen der Himmel ein so durchaus freundliches Gesicht, daß sie hoch erfreut darüber zum Wandertable griffen, denn war die Luft auch herbstlich kühl, so zeigte sich dafür die Landschaft in um so klarerem Lichte. In der Gegend von Friedeberg konnten sie die einzelnen Theile des Hörgebirges und seiner Vorberge mit größter Deutlichkeit unterscheiden, einen guten Überblick darüber zu erhalten, war ihnen jedoch veragt: die Pforte des zu diesem Zwecke aufgesuchten „Marienhürt“ auf dem Märzberg wurde verschlossen gefunden. Der Abend in Meffersdorf verlief unter den besten Hoffnungen, zumal das dortige gute an der Quelle getrunken Bier die geeignete Stimmung erzeugte. Montag Morgen waren Heufuder und Tafelfichte und mit ihnen das ganze Hörgebirge klar zu überblicken, vom östlichen Horizont hob sich scharf ab das Böberkatzbachgebirge, der Probstbainer Spitzberg, sowie der Grödigerberg und der große dazwischen liegende Landstrich lag den Touristen vom Kaiser-Wilhelmthurn bei Meffersdorf aus deutlich und übersichtlich vor Augen. Der anfangs blaue Himmel bedeckte sich jedoch, erst allmälig, dann ziemlich schnell, den Gipfel der Tafelfichte umschwanden Wolken, diese senkten sich auf das Heufuder und den ganzen Kamm, sie zeigten sich in West und Nord, ballten sich dichter zusammen und ließen endlich ihren Überflug an Feuchtigkeit den Menschenkindern zu Theil werden. Der Entschluß unserer Lustreisenden, die Tafelfichte zu besteigen, wurde durch die nicht immer ganz sanft herniederrieselnden Tropfen nicht geändert — warum sollte das wetterwendische Treiben am Himmel nicht wieder zu ihren Gunsten ausschlagen? Unter der liebenswürdigen Führung eines der Meffersdorfer Vorstandsmitglieder des R.-G.-V. begann die Wanderung und siehe, kaum war der Wald betreten, da hörte der Regen auf, der Aufstieg ging flott von statthen, der vom Verein zugänglich gemachte Aussichtspunkt auf dem Drehlerberg bot einen hübschen Blick in's Thal von Schwarzbach, in die Quetschegang und darüber hinaus. Hier beginnt auch der in diesem Jahre von der Ortsgruppe Meffersdorf gebaute Weg nach dem Tafelstein, jener Stelle, an welcher lange Zeit die Grenzen dreier Reiche zusammentrafen. Die Wanderer hatten noch nicht lange diesen Weg eingeschlagen, als der Himmel wieder sein Nass spendete, anfangs in flüssiger Form, dann in festen Körnern, schließlich in leichten weißen Flöcken, die nach und nach ziemlich dicht auf sie herniederfielen, bald sich auf jedem Hälchen festsetzen und den Wald in ein Wintergewand einhüllten. Unentwegt ging es jedoch bergan, die großartige Aussicht vom Gipfel der Tafelfichte nach Böhmen, die man sonst seit Niederlegung des Waldes genießt, war heute verschleiert, der markirte Weg zum Heufuder wurde glücklich gefunden, ein Blick von dort in's Thal unmöglich: Lichtere und dinnere Wolken wurden von dunkleren und lichteren veragt, diese von jenen wieder abgelöst, ringsum schwanden die Nebelmassen, wallte und wogte das tief herabreichende Gewölk. Von der Schutzhütte des R.-G.-V. auf dem Heufuder wurde der neue, bereits in diesem Blatte geschilderte, im heurigen Sommer gebaute Vereinsweg nach den Flinsberg-Häusern eingeschlagen und diese in drei Viertelstunden erreicht. Hierbei waren die Reisenden wiederholt so glücklich, längere Zeit ihre Blicke bis in's Flinsberger Thal und die hügeligen Gelände werzen zu können, welche den Nordfuß des Hörgebirges umsäumen. Wahrlässig, schöner konnten sie es nicht treffen. Eine gleichmäßige Beleuchtung durch die Sonne oder leicht bedeckten Himmel wird nie auch nur annähernd so malerische Bilder erzeugen, als diejenigen waren, deren sie sich vielfach erfreuten: bald waren einzelne Theile von Flinsberg oder das dreithürmige Friedeberg, bald die Ruine Greiffenstein, bald Meffersdorf oder andere Partien, Feld, Wiese oder Wald von der Sonne lebhaft bescheinigt und diese energischen Lichter hoben sich höchst wirksam von der Umgebung, von den in Schatten liegenden Theilen des Bildes und den dunklen Wölkern seiner Umwallung ab, die lebhaft grünen Wiesen des Thales aber contrastirten gar prächtig gegen die weißen ganz von Schnee bedeckten Wälder rings umher. Es wird jedenfalls eine der interessantesten Erinnerungen unserer Touristen bleiben, diese vier- bis fünfstündige durch etwa 3 em hohen Schnee am 15. September 1889 und oben auf der Höhe der Anblick einer Winterlandschaft, wie sie sich sonst wohl erst im December bietet. Bis fast nach Flinsberg erstreckte sich der Schneefall und die geheißen Zimmer im dortigen Kurhouse entsprachen diesem vorzeitigen Wintereinbruch, waren jedenfalls höchst willkommen.

\* Löwenberg, 12. September. Obst erkauf. Heuernte. Die Nachfrage nach Obst, vorzugsweise nach Apfeln, ist in unserer obstreichen Gegend in diesem Jahre eine sehr lebhafte. Selbst aus entfernten Gegenden, beispielsweise aus Konstanz

am Bodensee, sind Händler im hiesigen Kreise eingetroffen, welche jedes Quantum, namentlich Preißäpfel, aufzukaufen. — Die diesjährige Grummel-Heuernte ist in unserem Kreise eine überaus ergiebige und allgemein zufriedenstellende.

\* Görlitz, 13. September. Heute passirten wieder mehrere Trupps von „Sachsenländern“, aus Dresden kommend, den hiesigen Bahnhof, um in ihre oberösterreichische Heimat zurückzukehren. Den Leuten war es augenscheinlich gut gegangen, denn diejenigen sahen durchweg gesund und munter aus. Viele führten Gesäß und zahlreiche Kästen und Taschen mit sich. Daß mancher von ihnen während seines Aufenthaltes in der rein-deutschen Gegend etwas von der deutschen Sprache sich angeeignet hatte, konnte mehrfach bemerkbar werden. Besonders die jungen unverheiratheten Leute, die sich auch in der Mehrzahl befinden, bringen recht ansehnliche Ersparnisse nach Hause, mit denen sie die Not ihrer Angehörigen lindern können.

■ Schweidnitz, 15. September. Schnee. — Theater. Kalte Regenschauer fielen am heutigen Nachmittag. Als sich gegen Mittag die dichten Nebelschleier auf den angrenzenden Gebirgsheilern lichteten, zeigten sich die „Hohe Eule“ und die umliegenden Berge im dichten, weißen Schnee-Gewande. Die weiße Decke bildete einen grellen Contrast zu dem hellen Grün der Ebene. — Nächster Donnerstag beginnen in hiesigem Stadttheater die Vorstellungen der ersten Saison seitens der Georgischen Schauspieler-Gesellschaft.

\* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. In Müslau wird seit dem 9. d. M. der zwölftägige Sohn eines dortigen Kutschers vermisst. — Aus Liebesgram erhing sich in Jauer ein Handwerksgehilfe. Derselbe unterhielt mit einem weit älteren Mädchen ein Liebesverhältnis, das nicht die Zustimmung seiner Eltern fand. — In einem Hause der Gartenstraße in Breslau fand in Folge Ausströmens von Gas aus einem unüblichen Rohre eine Gasexplosion statt, wodurch ein Zusammenbruch eines Theils einer Zimmerdecke bewirkt und ein Tapizerielehrling erheblich verletzt wurde.

## Der Europäische Friedenscongress.

Eine lehrreiche Geschichte von H. d' Altona.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vor allen Dingen, meine Herren“, leitete Puzler seinen Vortrag ein, „muß man sich über die Mächte einig sein, welche in Zukunft Europa gehören soll. Schon Napoleon trug sich mit der Idee, die Welt zwischen sich und dem russischen Kaiser zu teilen. Nach der berühmten Schlacht bei Pultawa, die er den Österreichern abgewann —

„Entschuldigen Sie“ fiel ihm der Stadtkassenbuchhaltungssecretär in's Wort, „die Schlacht bei Pultawa fand sozusagen schon zu Zeiten Peters des Großen statt. Auch waren an der Schlacht keine Österreicher beteiligt.“

Rentier Drämel blickte ärgerlich auf den Störer. Gleichmütiger nahm sein Freund Puzler die Unterbrechung auf.

„Das ist Nebensache“ erwiderte er. „Jedenfalls waren doch die Russen dabei beteiligt. Also Napoleon, dieser Schlachtengenius, der bekanntlich von seinem Reiche sagte, daß darin die Sonne nicht untergehe —

„Das hat eigentlich Kaiser Carl gesagt“ warf Hochhuber ein.

„Bleibt sich gleich“ schüttelte der Vortragende das Haupt, während der kleine Rentier mit gerunzelter Stirn dem Kammerjänger einen finsternen Blick zuwarf. „Im Reiche Carls des Großen ging die Sonne auch nicht unter, und in dem Weltreich Napoleons ebenso wenig. Also jetzt sind es Deutschland und Russland, welche die Welt unter sich teilen sollen —

„Ich bitte um Entschuldigung“ unterbrach schüchtern der Rentier den Landertheiler, „können nicht Österreich

## Zwang-Bersteigerung.

Mittwoch, den 18. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf zwei Grundstücken hier-

selbst

a. 4 Omnibus-schlitten, 1 Sommer-

omnibus, 1 Leiter- u. 1 Bretter-

wagen mit eisernen Achsen und

1 Kutschwagen;

b. 1 Pferd mit Geschirr, 1 Bretter-

wagen mit eis. Achsen, 1 Kraut-

maschine, 2 Wagen, 1 Treppen-

leiter, 1 Lastschlitten, saure

Gurken, Ecken und 1 Backtrog

öffentl. meistbietend versteigern.

Zusammenkunft der Käufer im Gast-

hof zum Kronprinz hier, Vormittags

10 Uhr.

Barufka,

Gerichtsvollzieher.

I

Frisches

Ungar. Schmalz,

per Pf. 50 Pf.

feinste holländ. Margarine,

per Pf. 50, 60 und 70 Pf.

empfiehlt

Paul Spehr.

Universal-Waschmaschinen  
in bisher unübertroffener Leistungsfähigkeit,  
= Ringmaschinen =  
mit Prima Para-Gummivalzen, in ausgezeichneter Qualität und unbegrenzter Haltbarkeit,  
Hausmangeln bester Systeme  
empfohlen billigst

Teumer & Bönsch,  
Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2,  
Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Gustav Kallinich,  
Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampfbetrieb  
empfiehlt sein gut assortirtes  
Möbel-Lager  
und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.

## „Zur guten Stunde.“

Illustrirte deutsche Zeitschrift,  
bringt Romane und Novellen der besten und bedeutendsten Schriftsteller! Glänzende künstlerische Ausführung!  
Preis eines Vierzehntagsheftes (jährlich 26 Hefte) — 40 Pf.  
= Monatshefte (jährlich 13 Hefte) — 80 Pf.  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

— Probenummern —  
liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung Berlin W. 10. Deutsches Verlagshaus.

Emil Dominik.

I

Gute Arbeit!

# J. A. Heese

Königlicher Hoflieferant,

**Seidenwaaren-Fabrik, Manufactur- und Modewaaren etc.**

Berlin SW., Leipzigerstrasse 87, SW. Berlin,

Fernsprech-Anschluss:  
Amt I, Nr. 1100

Fernsprech-Anschluss:  
Amt I, Nr. 1100

empfiehlt den

## Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter

in seidenen, halbseidenen, wollenen, halb- und baumwollenen Kleiderstoffen für Haus und Promenade, wie für Gesellschafts- und Ballzwecke — Flanellen, Futterstoffen — Elsasser Weisswaaren für Wäsche und Négligée, Leinen, Tischzeugen, Handtüchern — Plüschen, Sammeten, Velvets — Costümen, Paletots, Mänteln, Regenmänteln, Morgenröcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Echarpes, Plaids — Spitzen, Spitzenstoffen jeder Art — Taschentüchern, Cravatten, Cachenez, Fächern und Schirmen — Reise-, Schlaf- und Bettdecken — Möbel-Plüschen, Möbel-Cretonnes und Möbel-Crêpes — abgepassten Portieren — weissen und crème Gardinen, Stores, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

Fotos und Modebilder gratis und postfrei.

Franco-Zusendung fester Aufträge von 20 Mark an.

Nachdem wohl in der langen Reihe von Jahren die unermüdliche Wirksamkeit unserer Diaconissen, sowohl was ihre Leistungen auf dem Gebiete der Krankenpflege als die sorgfältige Bewachung der ihnen anvertrauten Kinder betrifft, sich schon zur Genüge bewährt, dürfen wir es wohl in diesem Jahre mit Zuversicht und Vertrauen wieder wagen, an den Wohlthätigkeitszinn unserer Mitbürger und aller derer, welche sich dafür interessiren, heranzutreten.

Da die laufenden Einnahmen leider nicht im Entfernen im Stande sind, selbst bei größter Sparhaftigkeit die Unterhaltungskosten zu decken, so sehen wir uns nach dreijähriger Pause aufs Neue veranlaßt, durch abermalige Veranstaltung eines

## Bazar

an die allgemeine Wohlthätigkeit zu appelliren. Unsere Mittel sind völlig erschöpft und wir bitten darum dringend als herzlich, sich in allen Kreisen möglichst für unsere gute Sache interessiren zu wollen, und sowohl durch reichliche Beisteuer an Gaben jeglicher Art, als durch gefällige Einkäufe das wirklich gute Werk fördern zu helfen.

Der Bazar ist für die ersten Tage des November in Aussicht genommen und sind die unterzeichneten Damen jederzeit zur Annahme der Gaben gern bereit.

Hirschberg i. Schles., 7. September 1889.

Frau Fabrikbesitzer **Gottliebe Altmann**. Majorin Freifrau von und zu Egloffstein. Frau Director **Fehling**.

Frau Pastor prim. **Finster**. Fräulein **Agnes Fliegel**. Frau Rector **Dr. Koch**. Frau Gymnasialdirector **Lindner**.

Generalin von **Neumann-Cosel**. Frau **Clara Pollack**. Frau Landgerichtsdirector **Rampoldt**. Frau Oberamtmann

**Rudolph**. Fräulein **Emma Schliebener**.

Frau **Emma Schultz-Völcker**. Fr. **A. v. Seckendorff**.

Frau Bürgermeister **Alice Vogt**.

Frau Kaufmann **Agnes Weigang**.

## Systematisch. Tanzunterricht zur körperlichen Ausbildung.

Der annoncierte Kursus beginnt bestimmt Mittwoch, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale „zu den 3 Bergen“. Meldungen nehme ich persönlich im Hotel „3 Berge“, Nr. 21, entgegen.

**Alfred Lewin**, Ballettmeister.

## Bade-Anstalt

(Stahlbad)

Schützenstraße 33

wird am 30. September  
geschlossen.

Ein gut gehaltenes, 54" hohes  
Glöckner'sches

**Phönix-Zweirad**  
mit Augellager vorn und hinten, Augel-  
pedalen, Gloste und Lampe, ist billig  
zu verkaufen. 250b

**Richard Langner**,  
Egelsdorf bei Friedeberg a. Du.

Ia. amerikan.

**Petroleum**  
per Pf. 14. Pf.,  
von ausgezeichneter Leucht Kraft,  
empfiehlt

**Paul Spehr.**

Domin. Kleppelsdorf bei Löhn  
verkauft wegen Zutritt 176a

zwei gute brauchbare

**Ackerpferde**  
zu billigen Preisen.

176a

**A. Scholtz**,  
Bahnhofstraße 64

**Flügel und Pianinos**,

neur kreuzsaitige, 10 verschied. Modelle,  
glockenheller Ton, leicht elastische Spiel-  
art, vollkommen Repetition, dauer-  
haute Stimmhaltung, große Auswahl,  
prompte Bedienung. Ratenzahlungen  
bewilligt.

**Ed. Seiler**, Liegnitz,  
größte Pianofortefab. Ost-Deutschlands.  
Niederlage bei Herrn **J. Häusler** in Waldenburg.

176a

## Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-  
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner  
Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-  
breitung von Anzeigen aller Art bei billiger  
Preisnotizierung.

**Wichtig für Buchbinden.**  
Ein Papier- und Spielwaren-  
Geschäft ist Umzugs halber billig zu  
verkaufen. Näheres in der Expedition  
des Hirschberger Tageblatt. 2516

**Ein schönes Vorwerk**  
Ng.-Bz. Liegnitz, mit 144 Morg. Land,  
sehr g. Boden, schönen massiv. Gebäuden,  
voller Ernte, Familienverhältnisse  
wegen unter günstigen Bedingungen  
halb zu verkaufen.  
Ausk. erh. kostenfrei **Herrmann Heinze** in Freiburg (Schl.).

## Rittergut!

208 Morgen Rübenboden, arrondirt und compl., schöne Gebäude, 6 Pferde,  
28 Rinder, Schweinezucht zu verkaufen.  
Schöne Jagd und Fischerei. Preis  
34000 Thaler, Anzahl. 6—8000 Thlr.  
Ein kleines Gut oder Haus für Ruhe-  
sitz wird in Zahlung genommen.

Haynau i. Schl. **W. Gutsche**, früh. Gutsbesitzer.

## Vorwerk!

10 Min. zur Stadt, 346 Morg. durch-  
weg Rübenboden, arrondirt und comple-  
t, schöne Gebäude, 56 Rinder, 10  
Pferde, schöne Jagd und Fischerei, mit  
15000 Thlr. Anzahlung sofort zu ver-  
kaufen.

Haynau i. Schl. **W. Gutsche**, früh. Gutsbesitzer.

Suche ein altes

## Kohlengeschäft

unter günstigen Bedingungen zu kaufen  
oder zu pachten.

Gefl. Osserten unter **M. N. 100**  
postlagernd Waldenburg i. Schl.

## Gasthaus.

Ein in Reichenbach i. Schl. geleg.  
guter Gasthof, welcher eine Zukunft  
hat, neu gebaut, 767 M. Nebenmiethe,  
viel Kornverkauf, aber nur in Glässchen,  
ist Familienverhältnisse halber zu ver-  
kaufen und October zu übernehmen.  
Preis 40000 Mf. Anzahl. 8—9000 Mf.  
Näh. durch **A. Nafe**, Schweidnitzer-  
straße 115, Reichenbach i. Schl.

## Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-  
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner  
Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-  
breitung von Anzeigen aller Art bei billiger  
Preisnotizierung. Stellen- und Arbeitsgechte  
von notorisch Unbetreuten werden kostenfrei  
aufgenommen.

Ein junger Gärtner, welcher die  
besten Zeugnisse über Leistungen  
und anständiges, solides Betragen auf-  
zuweisen hat, sucht bald oder später  
dauernde Stelle. Gütige Osserten er-  
beten **A. Bräuer**, postlagernd  
Hennersdorf, Kr. Reichenbach i. Schl.

Die Stelle eines

## Portier

ist bei uns zu besetzen. Nur zuver-  
lässige, nüchterne Männer energischen  
Charakters wollen sich unter Vorle-  
gung ihrer Zeugnisse melden.

**Sulfit-Cellulose-Fabrik**  
zu Gunnersdorf.

## Liste der Warmbrunner Gurgäste.

Frau Schneider Pauline Wolter m. Tocht., Breslau.  
Herr Fabrikbesitzer Hoffmann mit Herrn Sohn,  
Breslau.

Herr Gutsbesitzer Piechulek, Ostrobnitz O.-S.  
Herr Werftleiter Franz Scholz, Hirschberg, Schl.

Herr Bruchmeister Ernst Scholz, Gorlitz, Kreis  
Rippl.

Herr Berg-Commissionsträger Boehme, Freiburg  
in Sachsen.

Herr Schmidl. & Bänsch, Schönwaldau, Kreis  
Schönau.

Herr Mühlensbeiter Pantle, Tannast b. Trehnitz.

Herr Bauunternehmer Thum m. Gem., Ober-

Thomaskirchen, Kr. Binslau.

Herr Küntz, ven. Eisenbahn-Beamter, Görlitz.

Herr Berg-Commissionsträger Boehme, Freiburg

in Sachsen.

## Liste der Flinsberger Gurgäste.

Frau Fabrikbesitzer Schindler m. Fam. u. Bed.,  
Breslau.

Herr Schornsteinfegermeister Schwandtke, Berlin.

Herr Bürgermeister Kirchle, Liebenau (Neumark).

Herr Pfarrer Baensch, daher.

## Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei  
**E. Scharfenberg**.

**Ein aufständ.**, junges u. gewandtes  
Mädchen, welches im Service  
firm ist, wird für ein feines Restaurant  
in einer Provinzialstadt sofort oder  
1. October gesucht. Bewerberin, welche  
schon ähnliche Stellung bekleidet, sollte  
ihre Zeugnisschriften nebst Photo-  
graphie an **G. Wahsner**, Freiburg  
i. Schl., Schweidnitzerstraße, einsenden.

**Ein Kunstmärtner**, verheiratet, evang.,  
35 Jahre alt, geb. Jäger, ein  
Kind, 2. Bezugnisse, der einer Gärtnerei  
in allen Branchen selbstthätig vorsteht,  
sucht per 1890 Stellung. Off. unter  
**F. 27** postlag. Liegnitz erbeten.

**Ein erster Pferdeknecht**  
wird zum baldigen Antritt gesucht vom  
Gutsräther **Siegert** in Hartau.

## Vermietungen.

Ich suche per bald oder später einen  
möglichst nahe meinem Geschäftslocal,  
zu mieten.

**G. Neidlinger.**

Per 1. October Wohnung im 2. u.  
3. Stock zu vermieten.  
2526 Greiffenbergerstraße 6.

## Vergnügungs-Kalender.

**Gasthof**  
zum Deutschen Kaiser  
in Gunnersdorf.

Mittwoch, den 18. d. Mts.,  
lade zur

## Kirmes

ganz ergebnist ein  
**G. Ertelt.**

**Cagliostro-Abende**  
den 22., 23. u. 24. September  
Concerthaus Hirschberg.

## Theater in Warmbrunn.

Dienstag, den 17. September er.:  
**Letzte Vorstellung**

in dieser Saison.

## Großstädtisch.

Luftspiel in 4 Acten von Dr. Schweizer.

38w **Georgi.**

## Vereins-Anzeigen.

## Berein für Geflügelzucht.

Mittwoch, den 18. September er.,  
Abends 8 Uhr,

**H. Schmidl.**

**Sikung im schwarzen Adler.**

Beprüfung des vom Generalverein  
der Schlesischen Geflügelzüchter zu  
Breslau eingesandten Entwurfes einer  
Geflügel-Ausstellungs-Ordnung.

auch — ich habe nämlich einen kleinen Theil meines Vermögens in Silberrente angelegt und wenn —

„Es geht beim besten Willen nicht“ wies ihm Puzler bestimmt zurück. „Österreich ist in unserer Zeit nicht mehr existenzberechtigt. Ein Reich, vor dessen Staatswagen eine solche Menge von zahmen und wilden Völkerhaften zugleich eingespannt sind, muß über kurz oder lang dem Abgrund zusteuern. Darum ist es besser, wir streichen Österreich schon jetzt aus der Reihe der Staaten!“

Er zog mit dem Bleistift einen dicken Strich über den gelben Complex auf der Landkarte.

„Erlauben Sie!“ rief der Sänger entrüstet aus, „Sie haben ja Ungarn gleich mit vernichtet; das ist doch ein zweifellos lebenskräftiges Volk. Mir haben die Magyaren vor zehn Jahren, als ich am Bester Stadttheater gastierte, die Pferde vor dem Wagen ausgespannt und mich bis an mein Hotel gezogen!“

„Das sind Privathachen, lieber Freund!“ entschied Puzler, „die dürfen nicht mit der großen Politik verquickt werden. Wir können doch nicht den europäischen Frieden gefährden lassen, weil die Ungarn eine Vorliebe haben, sich von Ihnen als Vorspann gebrauchen zu lassen!“

„Sehr gut, sehr gut!“ lachte der kleine Rentier und blieb mit boshaftem Lächeln auf den abgefertigten Kammersänger.

„Also meine Herren,“ — fuhr Puzler fort, unheimlich mit dem Bleistift den Bestand der europäischen Staaten bedrohend — „ich habe gesagt, daß Russland und Deutschland sich in die Herrschaft Europas theilen sollen. Damit ist aber nicht gesagt, daß Frankreich leer ausgehen muß. Die Franzosen sind unruhige Leute; wenn sie nicht ein für alle Mal zufrieden gestellt werden, werden sie stets neue Unruhe stiften. Den Franzosen muß deshalb die Herrschaft über die romantischen Länder zugesprochen werden.“

„Romanische Länder heißt es!“ brummte Mühlmeier. Puzler glaubte die kleinliche Zwischenbemerkung über hören zu sollen. Er fuhr fort:

„Frankreich würde demnach aus sich selbst mit Spanien, Portugal und Italien bestehen.“

„Das würde das deutsche Reich nie und nimmer zugeben dürfen,“ bemerkte der Beurlaubte der Flurorter Stadtkafe, dessen rechtlicher Sinn sich gegen die Aufsaugung Italiens durch Frankreich empörte. „Wir können doch nicht dulden, daß unser Bundesgenosse sozusagen — —“

„Wenn man die europäische Frage lösen will, darf von Gefühlspolitik nicht die Rede sein!“ beschied Puzler den Protestirenden. „Nun kommt Russland daran. Das Testament Peters des Großen muß endlich zur Ausführung gelangen, wenn die Welt dauernden Frieden haben will. Die slavischen Völker — —“

„Slavische, slavische,“ verbesserte Mühlmeier.

„Das ist egal,“ wies ihn der Großpolitischer zurück. „Man kann auch slavische sagen. Also die müssen unter das russische Scepter gestellt werden: Die Türkei, Rumänien und die anderen Länder in der Gegend, bis hierher. — Er zog mit dem Bleistift eine gerade Linie von St. Petersburg nach Cattaro und vernichtete mit einem kühnen Zuge die Selbstständigkeit sämmtlicher Balkanstaaten.“

„Halt!“ fuhr Hochhuber auf. „Sie reißen da ja ein ganzes Stück von Ungarn mit weg. Sie werden doch nicht dieses edle, kunstverständige Volk unter die russische Kneute bringen wollen?“

„Aber es kann doch auf ein paar Ungarn hierbei nicht ankommen!“ bemerkte Drämel. „Wir können uns doch von denen nicht den Weltfrieden stören lassen!“

„Ich habe bereits bemerkt,“ wendete Puzler sich voll Würde an den tapferen Vertheidiger der magyarischen Selbstständigkeit, „daß ein richtiger Staatsmann keine Gefühlspolitik treiben darf. Seitdem die Ungarn in der blutigen Schlacht bei Praga — —“

„Da kämpften sozusagen die Polen!“ warf Mühlmeier dazwischen.

„Nun, dann wars die Schlacht bei Wagram“, sagte Puzler trocken, „das kann uns gleichgültig sein. Sie sehen, daß wir mit den Russen und Franzosen bereits fertig sind. Nun handelt es sich darum, dem deutschen Reiche eine Machtstellung zu verleihen. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihre Ehre freudig an Alles setzt, sagt schon Göthe!“

„Ich dächte, ich hätte Ähnliches schon von Schiller gehört“, warf der Tenorist ein, welcher sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, zu zeigen, daß die klassischen Aussprüche zu seinem Reissort gehörten.

„Das ist möglich“, gab Puzler zurück. „Göthe und Schiller werden nicht umsonst das geistliche Obscurenpaar genannt. Sie hatten stets dieselben Ideen; was

der Eine nicht gesagt hat, hätte der Andere leicht sagen können. Also die deutsche Nation erhält alles Gebiet diesseits des Strichs von St. Petersburg bis Cattaro.“

„Und übernimmt Deutschland dann auch die Garantie für die österreichischen Papiere?“ erkundigte sich mit besorgter Miene Rentier Drämel.

„Selbstverständlich!“ beruhigte ihn Puzler. „Also wir erhalten den Zuwachs von Österreich mit Bosnien, Ungarn, die russischen Ostseeprovinzen und ein Stück von Polen. Nun, können wir damit zufrieden sein?“

Puzler ließ die Blicke von Einem zum Andern schweifen mit dem Ausdruck stolzen Triumphes, als hätte er mit eigener Hand die Länder für das deutsche Reich erobert.

(Fortsetzung folgt.)

## Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.

(73. Fortsetzung.)

### Bvierter Theil.

Erstes Capitel.

Lucien Leconte war nach seiner Verurtheilung nach dem Buchthause von Melun zurücktransportirt und wieder in die Einzelzelle eingeschlossen worden, die seit Monaten sein trauriger Kerker gewesen. Am folgenden Morgen ließ ihn der Director zu sich führen.

„Es thut mir leid, mein armer Leconte,“ hub dieser bedauernd an, „Sie sind gestern nicht glücklich gewesen. Ich muß gestehen, daß ich mit Sicherheit auf eine Freisprechung gerechnet habe.“

„Ich weiß, daß Sie alles gethan haben, um eine solche herbeizuführen, mein Herr,“ entgegnete Lucien bewegt, „und Ihre Worte zu meinen Gunsten haben mich tief gerührt. Nehmen Sie meinen innigen Dank dafür.“

„Es bedarf dieses Dankes nicht. Was ich gesagt, war meiner Überzeugung gemäß und ich hatte als Zeuge die Pflicht, es auszusprechen. Es gab vielleicht eine Zeit, in der ich an Ihrer Unschuld gezweifelt. Gestern, nachdem ich mit der Erfahrung des langjährigen Gefängnisleiters die Zeugen und Ihre Aussagen studirt, Sie, den Angeklagten, beobachtet und Ihre Vertheidigung gehört, konnte kein Zweifel mehr in mir existiren. Leider besaßen die Geschworenen nicht meine Erfahrung, nicht meinen Blick hinsichtlich der Verurtheilung von Straflingen, wie die Belastungszeugen es waren. Die Verstellungs Kunst eines Sagot, eines Brazier täuschte sie, wo ich dieselbe deutlich genug durchschaute. Doch genug davon, mein lieber Leconte, es nutzt nichts, sich das Bedauernliche der Sache, an der nichts zu ändern ist, zu ver gegenwärtigen. Ich muß Ihnen von jetzt an wieder der Director des Gefängnisses sein, das Sie umschließt. Was gedenken Sie als Beschäftigung zu ergreifen? Ich überlasse Ihnen die Wahl derselben.“

„Ich möchte, wenn es möglich ist, nicht in die Werkstatt der Korbmacherei zurückkehren. Sie wissen, wie feindlich gesinnt mit die Gefangenen-dasselbst gegenüberstehen, und Sagot und Brazier werden nicht unterlassen, Rache zu suchen für die Anklagen, die ich vor Gericht gegen sie zu erheben genötigt war. Ich darf mir selbst nicht verhehlen, daß dieser Haß mich auch in jeden anderen Arbeitsaal dieses Hauses verfolgen wird. Meine Feinde werden Mittel finden und sie benutzen, die Gefangenen auch der übrigen Werkstätten gegen mich aufzurichten.“

„Ich weiß nur zu wohl, daß Sie Recht haben. Und dennoch bin ich meiner Pflicht gegenüber außer Stande, Sie von der gemeinsamen Arbeit fern zu halten. Ich darf Ihnen im Augenblicke keine bevorzugte Stellung geben. Sie nicht einmal wieder zum Rechnungsführer in einer der Werkstätten machen oder Sie auch nur Ihrem früheren besseren Schlaffaal wieder zuertheilen, denn dies wäre eine Vergünstigung, die als eine directe Auflehnung gegen den Jury spruch erscheinen würde. Ich begreife, daß Sie den Wunsch hegen müssen, mit den übrigen Gefangenen nicht in Berührung zu kommen, aber es wäre dazu nötig, daß Sie irgendwo allein beschäftigt würden, und . . .“

Der Director unterbrach sich plötzlich, als sei ihm eine neue Idee gekommen. Er sah einen Augenblick nach und sagte dann, mit einem forschenden Blick auf Lucien:

„Ich wüßte etwas, wenn Sie nicht davor zurück schreken. Wären Sie bereit, sich einer etwas anstrengenden Arbeit zu unterziehen?“

„Sehr gern, mein Herr; eine anstrengende körperliche Arbeit würde sogar ganz meinem Verlangen entsprechen. Diese monatelange, gezwungene todte Ruhe, der ich in meiner einsamen Zelle hingegeben war, hat mich wie ein Alp gedrückt, ich sehne mich nach körperlicher Bewegung. Was befahlen Sie mir zu thun?“

„In dem Gebäude, welches an die Korbmacherei werkstätte stößt, neben den Kesseln der Färberrei, befindet sich eine Pumpe zur Speisung eines der Wasser-Reservoirs des Hauses. Dieselbe wird durch die Händearbeit

zweier Männer in Thätigkeit gesetzt; wollen Sie einer dieser beiden sein?“

„Mit Freuden, mein Herr, wenn ich dort von den übrigen Gefangenen getrennt bin.“

„Sie haben daselbst nur einen einzigen Gefährten, einen jungen Mann, Namens Armand, von untadelhafter Führung und ohne Strafe in seinem Vorleben, der als Soldat wegen Widerseßlichkeit gegen einen Unteroffizier im Moment eines ihn übermannenden Zornes, zu der geringsten zulässigen Strafe, fünf Jahre Buchthaus, verurtheilt wurde. Er ist ein stiller, ordentlicher Mensch; Sie würden sich über ihn nicht zu beklagen haben.“

„Ich erkenne die Kunst, die Sie mir zu erweisen im Begriff sind, von ganzem Herzen an. Ich werde an der Pumpe arbeiten, als ob ich nie einen besseren Lebensberuf besessen,“ fügte er mit traurigem Lächeln hinzu.

Noch an demselben Tage verließ Lucien seine Einzelzelle und trat seinen neuen Posten an. Er fühlte sich auf demselben verhältnismäßig glücklich, in dem Bewußtsein, sich den Tag über außer Gemeinschaft mit den übrigen Straflingen zu befinden, und hatte keinen allzu harten Dienst, da sich er mit Armand, der in der That ein ruhiger, anständiger Mensch war, in der Arbeit ablöste und jeder von ihnen Zeit zum Ausruhen hatte, während der andere die Pumpe soweit als nothwendig bediente. Eine angenehme Abwechselung, eine wirkliche Zerstreung war es dabei für beide, mehrmals des Tages das Dach des Pumpenhauses zu besteigen, um nach dem Stande des Wassers im Reservoir zu sehen. Man hatte von dem Dach des niedrigen Pumpenhauses aus einen Anblick, der für die beiden Gefangenen wahrhaft entzückend war. Man übersah einen Theil der Ferne, der Freiheit dort außen: den Wall, der sich jenseit der nahe befindlichen Mauer an dem Buchthause hinzog, die Endspitze der kleinen Insel, auf welcher dasselbe errichtet ist, die beiden Arme der Seine, welche diese Insel bilden. Die beiden Gefangenen genossen zudem hier eine gewisse Freiheit des Thuns und die Möglichkeit, jeweils miteinander zu plaudern, da der Wächter, dessen Aufsicht sie unterstanden, zu dem Wachpersonal der nebenan gelegenen Korbmacherstätte gehörte, wo er sich zumeist aufhielt, und von Zeit zu Zeit im Laufe des Tages zu den beiden als zuverlässig betrachteten einzeln beschäftigten Gefangenen kommend, um ihre Thätigkeit zu revidieren.

So verstrich die Zeit, als plötzlich ein Ereignis eintrat, das für Lucien die weitgehendsten Folgen haben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Circusbrand. In Nantes brannte am Mittwoch der erst kürzlich erbaute Circus Priami total nieder. Von 83 Pferden konnten nur 5 gerettet werden. Dazu ist das ganze Inventar zu Grunde gegangen und mehr als 60 Artisten haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Am schlimmsten sind die Clowns daran. Mit ihrer Garderobe sind auch ihre dressirten Hunde, Schweine und eine ganze Schaar gelehrter Tauben verbrannt. Das Feuer brach Nachts 2 Uhr aus und gleich mit solcher Macht, daß man sich lediglich auf die Absicherung des Feuerherdes beschränken mußte.

Ein Doppelmord steht Sonnabend Abend Berlin in hochgradige Aufregung. In der Frankfurter Allee (Vorort Friedrichsberg-Lichtenberg) ist eine 30jährige Frau Vanek und deren 7jährige Mutter, Frau Kellermann, die Erstere mit einem Beil erschlagen, die Tochter durch Absehnen der Kehle getötet worden. Ein Betrag von 400 M., den Frauen gehörig, ist verschwunden. Der That verdächtig erscheint ein Kostgänger der Frau Vanek, der ca. 30jährige Friedr. Klausius aus Biberstein in Baden. Der selbe ist seit der That verschwunden. Die That ist gegen 7 Uhr Abends passirt.

Durch die Explosion einer Bombe sind am 12. September in Karolowka bei Warschau 13 Personen schwer und 7 leicht verwundet worden. — Auf dem Staatsbahnhof zu Prag brach am Sonnabend Abend Feuer aus, welches den Dachboden des Restaurationsgebäudes und das zweite Stockwerk des letzteren zerstörte. Nach zwei Stunden wurde der Brand bewältigt. — In Foggia ist das große Mühlen-Unternehmen Barducci durch eine große Feuerbrunst fast ganz zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 1 200 000 Lire; 1400 Arbeiter sind dadurch beschäftigunglos, doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. — Der berüchtigte Raubmord der Klosterbach ist am Sonnabend in Gerstungen verhaftet und alsbald dem Eisenacher Landgericht eingeliefert worden.

Die Stadt Ostrowiec, Station der Zwangerod-Dombrower Bahn, ist völlig abgebrannt. — Der Kapitän der Britannic berichtet nach Ankunft des Schiffes in Queenstown, daß zwei Tage nach der Abfahrt aus New-York die Ladung Baumwolle in Brand geraten sei. Mannschaft und Reisende hätten, nachdem die noch nicht vom Feuer ergriffenen Ballen über Bord befördert worden, auf das Angestrebteste an der Löschung der Flammen gearbeitet, was ihnen dann schließlich, als sie schon den sicheren Tod vor Augen wähten, nach 24stündiger unausgefeinter Thätigkeit gelungen sei.

## Letzte Nachrichten.

Hannover, 15. September. Bei dem heutigen von den Provinzialständen dem Kaiser gegebenen Festmahl, zu welchem 260 Einladungen ergangen waren, sahen der Großfürst-Thronfolger und Prinz Georg von Sachsen zur Rechten der Kaiserin, zur Linken des Kaisers die Frau Prinzessin Albrecht, der Großherzog von Hessen

und Prinz Wilhelm von Württemberg. Die Stadt ist auch heute wieder auf das prächtigste illuminirt. Der Kaiser hat die Frau Prinzessin Albrecht zum Chef des 1. Hannover'schen Infanterie-Regiments Nr. 74 ernannt.

Leitomischl, 14. September. Am Schlusse der Manöver des IX. und des X. Corps gab der Kaiser in einer längeren Ansprache seiner Anerkennung über die unverkennbaren Fortschritte in der Ausbildung aller Truppen Ausdruck. Gleichzeitig richtete der Kaiser ein Handtschreiben an den Erzherzog Albrecht, in welchem er dessen Verdienste anerkannt und nochmals seine Zufriedenheit mit der Kriegstüchtigkeit des ganzen Heeres ausspricht.

Kisber, 15. September. Der Kaiser Franz Joseph ist heute früh hier eingetroffen und wurde am Bahnhof, sowie beim Einzug in die Stadt von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. In Beantwortung der Ansprache der Deputation des katholischen Clerus drückte der Kaiser die Hoffnung aus, die Geistlichkeit werde stets Treue für den Thron und das Vaterland und brüderliche Eintracht unter den Bewohnern aller Confessionen eifrig pflegen. Der Deputation der Comitate und Städte sprach der

Digitized by srujanika@gmail.com

Kaiser die Hoffnung aus, daß dieselben bei der bevorstehenden Verwaltungsreform die ihnen zufallenden Aufgaben ohne Eigennutz und Parteiinteresse, lediglich unter Wahrnehmung des öffentlichen Wohles, erfüllen werden.

Rom, 16. September. Der Angeklagte Caporali gesteht ein, daß er Republikaner sei und deshalb Crispi angegriffen habe. Es stellte sich bei der Untersuchung ferner heraus, daß sich Caporali eines spitzen Steines bedient hat, um Crispi womöglich zu tödten. Das Allgemeinbefinden Crispi's ist ein sehr befriedigendes. Fürst Bismarck telegraphierte ausländisch des auf Crispi verübten Attentates an denselben: „Ich bitte Sie, lieber College, meinen herzlichen Glückwunsch zu genehmigen mit dem aufrichtigen Wunsche für baldige Herstellung und dafür, daß die Vorsehung Sie vor jedem ähnlichen Attentat in Zukunft bewahren möge.“ Crispi erwiderte: „Ich sage Euer Durchlaucht meinen herzlichsten Dank. Ich werde fortfahren, mein Leben, dessen Erhaltung ich nur der Vorsehung zu verdanken habe, meinem Könige, dem Vaterlande und dem Frieden Europa's zu widmen.“

London, 15. September. Etwa 50 000 Doctor und andere Arbeiter begaben sich heute Nachmittag in

Procession nach Hyde Park. In einer Ansprache beglückwünschte der Führer des Strikes, Burns, die Arbeiter zu der Beendigung des Strikes, dessen günstiger Ausgang das englische Publikum belehren werde, daß die Geduld der Arbeiter ihre Grenzen habe. Er dankte in warmen Worten dem Lordmayor und dem Cardinal Manning für die Energie und Hingabe, die sie an den Tag gelegt hätten, um diese Vereinbarung herbeizuführen.

Wetterhaus am Postplatz, 16. September, Nachmittags 1 Uhr.  
 Barometer heut 738 gestern 731  
 Thermometer = + 5 gestern + 4 G. R.  
 Höchster Stand heut: + 5 gestern + 9½ G. R.  
 Niedrigster Stand heut + 2 gestern + 2 =

**Goldberg**, 14. September. (Marktbericht.) Weizen (gelber) per 100 kg 16,6 bis 17,10—17,50 M. Roggen per 100 kg 16,00—16,60—17,00 M. Getreie per 100 kg 15,30—15,80—16,00 M. Hafer per 100 kg 15,10—15,40—15,60 M. Kartoffeln per 100 kg 5,00—6,00 M. Butter per 1 kg 1,80 M. Eier per Schöd 2,80 M. Zwiebeln per 100 kg 6,00—6,50 M. Stroh per 100 kg 4,50—5,00 M.

**Jauer**, 31. August. (Marktbericht.) Weizen (weiß) 16,20—17,20—18,40 M.  
Weizen (gelb) 15,80—16,80—17,80 M., Roggen 15,20—16,00—16,40 M., Gerste  
15,00—16,00—17,00 M., Hafer 15,60—15,00—16,80 M.

# Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.					
Deutsche Reichs-Anleihe	83	C. v. 13. <sup>9</sup> .	C. v. 14. <sup>9</sup> .		
do. do.	4	107,00 b	107,40 b		
Preuß. Staats-Anl. conf.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	103,00 G	103,80 b		
do. do.	4	106,75 G	106,75 b		
Berliner Stadt-Oblig.	4	99,90 G	99,90 G		
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102 G	102 G		
Kurz- u. Neuem, neue	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102,00 b	102,10 b		
do.	4	105 b	105 b		
Landsch. Cr. -Pfdbr.	4	105,10 G	105,10 G		
do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,40 b	101,40 b		
Ostpreußische	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,40 G	101,40 G		
Pommersche	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,50 b	101,60 G		
do.	4	101,20 G	101,30 G		
Posensche	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,40 b	101,40 G		
do.	4	101,40 b	101,40 B		
Schl. altlandschaftl.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,20 G	101 b		
do. Landsch. Lt. A.-u.C.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,20 B	101 G		
do. do. Lt. A.-u.C.	4	100,80 G	—		
do. do. neue	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,20 B	101 G		
do. do. neue II.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—		
Westpr. rittersch. I.B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,90 b	101,80 G		
do. do. II.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,80 G	101,80 G		
Schlesische Rentenbriefe	4	105,50 G	105 G		
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	94 G	94,20 B		
Sächs. Anl. v. 1869	4	103,20 G	103,50 G		
do. Rente v. 1878	3	96,75 G	96,80 b		
Ausländische Fonds.					
(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)					
Dest. Juli-Silberr. gr.	83	C. v. 13. <sup>9</sup> .	C. v. 14. <sup>9</sup> .		
do. do. fl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	72,40 b	72,40 b		
do. Octb. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	72,40 b	72,40 b		
do. do. fl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—		
do. Papierrente	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	71,00 B	—		
do. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—		
do. Goldrente gr.	4	94,40 b	94,40 b		
do. do. fl.	4	95,10 b	95,10 b		
Russ.-Engl. von 22.	5	109 B	109 B		
do. conf. v. 80	4	92 b	92,10 b	G	
do. Rente 83.	6	113,70 G	113,70 b	G	
do. Anleihe 84.	5	—	—		
do. Goldrente v. 84*	5	102,80 b	102,90 G		
do. I. Orient*	5	64,40 G	64,50 G		
do. II. Orient*	5	64,90 G	65 b		
do. III. Orient*	5	64,70 b	64,75 b		
do. B.-Cr.-Pf. neueg.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97,75 b	98 b		
do. Cr.-B.-Cr.-Pf.*	5	83,30 b	83,30 G		
do. Afol.-Oblig. gr.	4	92,90 b	93,80 b		
do. do.	4	92,80 b	93 b		
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	—	—		
do. do.	4	88 b	88 b		
Argent. Goldanl.	5	92,25 b	92,10 b		
do. do. kleine	5	92,25 b	92,10 b		
do. do. innere	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	86 b	86,40 b		
Egypt. Anleihe (gar.)	5	104,90 b	104,90 b		
Italien. Rente	5	92,40 b	92,75 b		
Mexic. conf. Anl.	6	96,10 b	96,20 b		
do. kleine	6	97,50 b	97,50 b		
Portug. Anl. v. 1888	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98 b	98,40 b		
Numinäische	6	105,80 b	105,90 b		
do. kleine	6	105,80 b	105,90 b		
do. amort. gr.	5	96,75 b	96,80 b		
do. do. fl.	5	96,80 b	96,90 b		
do. fund. gr.	5	101,40 b	101,40 b		
do. do. fl.	5	101,40 b	101,70 b		
Schwedische	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101,10 b	101,10 b		
do.	3	90,80 b	90,80 b		
Serb. amort.	5	83,60 b	83,40 G		
do. von 85.	5	83,25 G	83,25 G		
Ung. Goldr. große	4	85,10 b	85,25 b		
do. do. 100 fl.	4	86,90 B	87 B		
do. Papterrente	5	81 B	80,80 G		
Hypotheken-Certifikate.					
Deutsche Grundschuldb.-B.	83	C. v. 13. <sup>9</sup> .	C. v. 14. <sup>9</sup> .		
do. do.	4	103 b	103 b		
Deutsche Hypth.-Bank	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99,80 b	99,80 b		
do. do.	4	102,60 b	102,40 b		
Hamb. Hypth. rz. 100	4	100,50 G	100,20 G		
do. do.	4	103,50 b	103,50 b		
Meininger Hypoth.-Bf.	4	103,50 b	103,50 b		
Nordd.-Gr.-Cr.-Pfdbr.	4	103 b	103 b		
B. & P. II. u. IV. rz. 110					
	5	94,30 b	93,50 b		
	do. II. rz. 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	93 B	92 b	
	do. I. rz. 100	4	91,50 b	90,50 b	
	Pr. Bd. unfdb. rz. 110	5	112,10 G	112,10 G	
	do. X. Ser. rz. 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	111,10 G	111,10 G	
	do. VII.-IX. Ser. rz. 100	4	102,10 G	102 b	
	do. XI. Ser. rz. 100	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100,40 G	100,40 G	
	do. unf. Pfdbr. rz. 110	5	110,25 b	110,25 G	
	do. do. rz. 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	110,25 b	110,25 G	
	do. do. rz. 100	4	100,90 B	100,70 b	
	do. do. rz. 100	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100,80 G	100,25 b	
	Pr. Hyp.-A.-B. I. rz. 120	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	
	do. VI. rz. 110	5	110,50 G	111,50 G	
	do. div. Ser. rz. 100	4	103 b	103 b	
	do. do. rz. 100	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 b	100 b	
	Schl. Boden-Credit-Bf.	5	104 G	104 G	
	do. do. rz. 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	111,00 G	111,75 b	
	do. do. rz. 100	4	102,10 G	102,80 G	
	do. do. rz. 100	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100,40 B	100,80 G	
	do. do. rz. 1879	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	103,75 G	103,75 G	
	do. do. rz. 1878	4	103,40 b	103,40 b	
Loospapiere.					
Braunschw. 20 Athl. L.	83	Brief.	Geld.		
		—	—	107,00 b	G
Bukarester 20 Fr. L.	—	46 b	—		
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	113,20 b	—		
do. II. Em.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	110,50 b	—		
Köln-Mind. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %/o B.-A.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	142,50 G		
Kurfess. 40 Rl. Loosse	—	338,75 b	—		
Oldenb. 40 Rl. Loosse	3	135,75 B	—		
Pr. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %/o Br.-A.v. 1855	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	170 B	—		
Eisenbahn-Stamm-Aktionen.					
	Div. 1888	C. v. 13. <sup>9</sup> .	C. v. 14. <sup>9</sup> .		
Baltische (gar.)*	3	—	63,80 b		
Donezbaahn (gar.)*	5	96,50 B	96,50 B		
Dux-Bodenbach	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	228,75 b	231,50 b		
Gal. C.-Ludwib. g.	4	83,25 b	83,25 G		
Gotthardbahn	5	176,75 b	177,50 b		
do. junge (50% E.)	—	—	—		
Kaschau-Oderberg	4	66,10 b	66,10 G		
Lübeck-Büchen	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	195,25 b	195,40 b		
Mosko-Brest (3% g.)*	3	—	63,10 G		
Desterr. Lokalbahnen	4	64 B	63,80 b	G	
do. Nordwestbahn	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	82,40 G	—		
do. Staats-Bahn.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97,10 b	—		
do. Südbahn	1	50,90 b	50,80 b		
Ostpreuß. Südbahn	6	97,80 b	97,25 b		
Gr. Russ. B. (5% g.)	5	126,90 b	126,90 b		
Warschau-Wien.	15	223,70 b	223 b	G	
*) 5 p.C. Steuer auf die garantirte Dividende.					
Verstaatlichte Eisenbahnen.					
Kronprinz Rudolfsbahn	83	C. v. 13. <sup>9</sup> .	C. v. 14. <sup>9</sup> .		
Eßln-Minden IV. Em.	4	103,20 b	103,50 B		
Mgdbr.-Höfl.-Lpz. Lit. A.	4	103,50 b	103,50 G		
Oberschles. Lit. H.	4	103,70 G	103,70 b		
do. Em. v. 1879	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	104 G	104 G		
Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.					
(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 p.C. des Zinsenbetrages steuerpflichtig.)					
Dux-Bodenb. I. Em.	5	90,80 G	90,80 G		
do. II. Em.	5	90,80 b	90,80 G		
do. III. Em. (Gold)	5	108,50 G	108,40 G		
Ferdinand-Nordb.	5	102 G	102,50 b		
do. do. v. 87	4	—	—		
Gal. Carl-Ludwib. (gar.)	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	85,75 G	85,80 G		
Dest. Nordwestb. (gar.)	5	92,25 G	92,10 G		
do. do. Lit. B.	5	90 B	90,25 b		
Dest. Südb. (2 Fr. St. g.)	3	61,50 b	61,50 b		
do. do. (Gold)	4	98,50 G	98,75 b		
Reichenberg-Pardubitz	5	88,75 b	—		
do. do. (Gold)	5	104,10 G	104,20 b		
Rudolfsbahn de 1884.	4	81,25 b	81,30 G		
Ung. Nordostb. (gar.)	5	85,20 G	85,20 G		
do. (Gold) (gar.)	5	101,90 G	101,90 b		
do. Ottt. I. Em. (gar.)	5	85,40 G	85,80 b		
Industrielle Gesellschaften.					
Allg. Electr. A.-G. (Ed.)	—	178,00 b	179,50 b	G	
Bockbrauerei Act.-Gef.	6	112 G	112,50 b	G	
Böh. Brauh. A.-G.	14	316 B	315,00 B		
Bresl. Oelfabrik	9	177,90 b	178 b		
O. Thon- u. Cham.	9	153,75 b	154,50 b	G	
Erdmannsd. Spinn.	6	109 b	108,60 b	G	
do. Oblig.	5	104,80 G	104,80 G		
Germania, Borz.-A.	3	157 b	156,50 b	G	
Görl. Eisenb.-Bed.	—	178,50 b	177 b	G	
Neuroder Kunstd.-Anst.	—	159,75 b	170 b	G	
Nobel Dyn.-Trift-G.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	158,60 b	156,50 b	G	
Nordb. Lloyd	12	183,80 b	184,75 b	G	
Oberschles. Cham.-Fond.					
	5	97,75 b	97,20 b	G	
	do. Dombr. (gar.)	5	100,25 G	100,25 b	G
	do. Kozlow.-Woronesch (g.)	5	97,40 G	97,50 b	G
	Kurst.-Silev. (gar.)	4	89,90 b	90,20 b	B
	Mosco-Rjasan (gar.)	4	92,20 b	92,60 G	
	Russ. Südwestb. (gar.)	4	89,90 b	89,90 G	
	Rübbinsk.-Bologjow (g.)	5	90,50 b	90,60 G	
	do. II. Em. (g.)	5	92 b	92 b	
	Transfalk. Bahn (gar.)	5	87,80 b	87,90 b	
	do. do.	3	72,80 b	72,80 b	
	do. do.	73,20 b	73 b		
	do. do.	101,40 b	101,50 b		
	Warich.-Wien II. Em. (g.)	5	101,50 b	101,50 b	
	do. III. Em. (g.)	5	101,40 b	101,50 b	
	do. IV. Em. (g.)	5	101,40 b	101,50 b	
	Wladislawka (gar.)	4	88,75 b	88,90 G	
	Gotthardbahn IV. Ser.	6	106,20 G	106,20 B	
	Ital. Eisenbahnen	3	58,80 b	58,80 b	
	Central-Pacific	6	112,70 b	112,70 G	
	North. Pac. First M. B.	6	112,40 b	112,30 b	
	do. do. II.	6	110,50 G	110,50 G	
	do. do. III.	6	105		